

EZ 22.3.2023

Spuren in die Liebe

Bernhard Winter stellt seinen neuen Lyrikband vor

VON FRIEDBERT HOLZ

Markt Schwaben – „Fasse dich kurz“ lautete in den Nachkriegsjahren nicht nur eine Aufforderung in Telefonzellen. Diese drei Worte sind gleichzeitig auch das Motto im neuen Lyrik-Bändchen von Bernhard Winter „Wie weit ist ein wir? Spuren in die Liebe“. Zur Lesung darin hatte der ehemalige Bürgermeister und Psychotherapeut, bekannt als Veranstalter der „Sonntagsgespräche“, ins Café Grünes Pferd eingeladen, rund 50 Interessierte lauschten seinen neuen Wort-Schöpfungen.

In entspannter Wohnzimmer-Atmosphäre, bei Wein, Wasser und Brot, rezitierte Winter seine oft nur wenige Buchstaben umfassenden Sätze, meist unfertig und doch inhaltsreich, gerne auch verspielt. Und er hatte sich vier Gastleser gesichert, die ebenfalls einige Passagen aus dem neuesten Werk vor einem gespannt lauschenden Publikum vortrugen.

Den Anfang machte dabei Bürgermeister Michael Stolze mit „Dem Bündnis – anstelle eines doppelbändigen Kompendiums der Elementarpädagogik – mit uns, mit allen, mit einem du“. Es ist schon



Mit wenigen Worten viel gesagt: Bernhard Winter (stehend). Einer der begeisterten Gast-Vorleser war Bürgermeister Michael Stolze (re.).



FOTOS: DZ

eine hingebungsvolle Kunst, das Banale, „Normale“ mit ganz kurzen Worten Farbe zu verleihen. Und wer genau hin hörte, konnte etwa in „Frisch verliebt“ die morgendliche Yoga-Stunde Winters ebenso nachempfinden, wie etwa seine Eindrücke von „Barfuß im Garten“, als vertontes Stück längst ein Hit im YouTube-Format.

Dann wieder durfte Berufskollegin und Autorin aus der Landeshauptstadt, Bärbel

Wardetzki, ein „Bald“ vorlesen – kaum hatte sie angefangen, war er auch schon wieder vorbei, der zu Papier gebrachte Gedanke.

Bernhard Winter, der sich intensiv mit Buchstaben, Worten und Sätzen befasst, der nach eigener Aussage Umlaute besonders liebt, „wie etwa ein langes ä“, hat sich sogar an Schwieriges heran getraut, etwa an so genannte Akrosticha. Hinter diesem antiken Schreib-Spiel

verstecken sich Worte, die – untereinander geschrieben – mit ihren jeweiligen Anfangsbuchstaben ein neues Wort ergeben: So kam Winter etwa auf die Neu-Kreationen „Schatz“ oder „Umsatzsteuer“. Im Vers zu „Tolltau“ wiederum verarbeitet er Erfahrungen aus einer offensichtlich spannenden Kindheit – „ich bin damals gerne Grashügel runter gekullert“. Den Text „Wer wenn nicht wir“ darf seine Buch-Gestalterin

Sabine Hanel aus München vorlesen, und schließlich beendet die Wirtin des Cafés, Evangelia Papadopoulou, Winters Lyrik aus dem Leben fürs Leben mit dem Stück „Gestern in Sparta“: zuerst auf Deutsch, dann auf Griechisch.

Köstlichkeiten aus ihrer Heimat tischte sie hernach für die Gäste auf, wer wollte, konnte Winters Worte gleich kaufen, signieren lassen und nach Hause tragen. Zu alle-

dem spielt die 14-jährige Sophie Betzl aus Kirchseeon ihre Harfe, ein Ohrenschmaus. Es war unglaublich schön zu hören, wie das Mädchen zarte Klänge zupft, zuerst ganz verhalten, letztlich mit dem Stück „Flamenco“ auch heftig. „Sie wollte dies erst zum Schluss vortragen, denn die Hände tun ihr danach weh“, erklärte Winter. Für ihr Auditorium war das Ende ihres Vortrags in jedem Fall ein Schmerz.